

Antrag der Aufsichtskommission Bildung und Gesundheit*
vom 18. September 2014

5091a

Beschluss des Kantonsrates über die Genehmigung des Jahresberichts der Zürcher Fachhochschule für das Jahr 2013

(vom)

Der Kantonsrat,

nach Einsichtnahme in die Anträge des Regierungsrates vom 30. April 2014 und der Aufsichtskommission Bildung und Gesundheit vom 18. September 2014,

beschliesst:

I. Der Jahresbericht der Zürcher Fachhochschule für das Jahr 2013, bestehend aus den Jahresberichten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, der Zürcher Hochschule der Künste und der Pädagogischen Hochschule Zürich, wird genehmigt.

II. Veröffentlichung im Amtsblatt.

III. Mitteilung an den Regierungsrat.

Zürich, 18. September 2014

Im Namen der Aufsichtskommission
Bildung und Gesundheit:

Der Präsident:
Jörg Kündig

Die Sekretärin:
Karin Tschumi-Pallmert

* Die Aufsichtskommission Bildung und Gesundheit besteht aus folgenden Mitgliedern: Jörg Kündig, Bertschikon (Präsident); Bruno Amacker, Zürich; Andreas Daurù, Winterthur; Andreas Geistlich, Schlieren; Hanspeter Göldi, Meilen; Esther Guyer, Zürich; Willy Haderer, Unterengstringen; Daniel Heierli, Zürich; Christian Mettler, Zürich; Denise Wahlen, Zürich; Christoph Ziegler, Elgg; Sekretärin: Karin Tschumi-Pallmert.

1. Bericht

Die Aufsichtskommission Bildung und Gesundheit hat gemäss § 49d des Kantonsratsgesetzes und § 7 des Fachhochschulgesetzes den Auftrag, die Oberaufsicht über die Zürcher Fachhochschule ZFH, bestehend aus der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW, der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK und der Pädagogischen Hochschule Zürich PHZH, auszuüben, den Rechenschaftsbericht zu prüfen und dem Kantonsrat Antrag zu stellen.

Die Aufsichtskommission Bildung und Gesundheit formulierte aufgrund des schriftlichen Jahresberichts der Zürcher Fachhochschule für das Jahr 2013, aufgeteilt in je einen eigenen Jahresbericht der drei Fachhochschulen, einen Fragenkatalog an die Bildungsdirektion. Die Bildungsdirektorin und die Verantwortlichen der Zürcher Fachhochschule haben diese Themen mit der Aufsichtskommission Bildung und Gesundheit besprochen. An weiteren Sitzungen wurden verschiedene Fragestellungen aus dem Umfeld der Zürcher Fachhochschule beleuchtet.

2. ZFH: Erasmus und Horizon 2020

Erasmus ist das Studentenaustauschprogramm der europäischen Hochschulen und wurde 1987 ins Leben gerufen. Es hat zum Ziel, die Studierendenmobilität und die Zusammenarbeit zwischen den europäischen Hochschulen zu fördern. Dazu setzt Erasmus Standards, wie Leistungen angerechnet werden müssen. Seit Anfang 2014 läuft die neue Generation des EU-Bildungsprogramms Erasmus+. Infolge der Abstimmung über die Masseneinwanderungsinitiative im Februar 2014 hat die EU die Verhandlungen über die Teilnahme der Schweiz an Erasmus+ sistiert und die Schweiz in den Status eines Drittstaates wie vor 2011 zurückgesetzt. Davon sind auch die ZHAW und die ZHdK betroffen.

Erasmus vergibt Stipendien an Studierende und übernimmt den administrativen Aufwand für die sogenannten Incoming-Students, also Studierende, die in die Schweiz kommen. Die Tatsache, dass die Schweiz nur als Drittland beteiligt ist, bedeutet, dass ZHAW und ZHdK vorläufig nicht an diesen Geldflüssen teilhaben können. Sie müssen sowohl für ausländische Studenten, die Incoming-Students, wie auch die eigenen Studierenden, die Outgoing-Students, die ins Ausland gehen wollen, aufkommen. Der Bund bzw. die mit der Umsetzung der Übergangslösung betraute ch Stiftung, die den Austausch von Studierenden in der Schweiz koordiniert und verwaltet, stellt nun Mittel zur Verfügung, damit dieses Jahr für die Studierenden mindestens die gleiche Mobilität gewährleistet werden kann wie letztes Jahr. Erasmus basiert

auf Gegenseitigkeit, das heisst, es dürfen gleich viele Studierende ins Ausland geschickt wie aufgenommen werden. Für die Incoming-Students stehen heute 10% weniger Mittel zur Verfügung. Längerfristig wird dies auch eine Auswirkung auf die Zahl der Studierenden haben, die ins Ausland gehen können. Mit den Mitteln, welche im Moment zur Verfügung stehen, können die ZHAW und die ZHDk zumindest einen Teil der finanziellen Verpflichtungen übernehmen. Die Zukunft des Austauschprogramms ist jedoch offen.

Kurz nach der Annahme der Masseneinwanderungsinitiative am 9. Februar 2014 hatte die EU auch die Verhandlungen über ein Assoziierungsabkommen am Forschungsprogramm Horizon 2020, welches am 1. Januar 2014 startete, auf Eis gelegt. Damit erhält die Schweiz auch hier den Status eines Drittstaates. Schweizer Forschende werden somit von den hochdotierten Stipendien des Europäischen Forschungsrates (ERC Grants) ausgeschlossen. Horizon 2020 ist für die Fachhochschulen ein wichtiges Programm, weil es sich über die bisher in erster Linie geförderte «Forschungsexzellenz» hinaus öffnet. Als neue Prioritäten werden «Führende Rolle der Industrie» und «Gesellschaftliche Herausforderungen» aufgenommen. In beiden Bereichen sind die Fachhochschulen stark und hätten mit Horizon 2020 neu einen Anschluss an die internationale Forschung gefunden. Die Schweiz hätte sich mit jährlich 4,4 Mia. Franken an Horizon 2020 beteiligt. In der Vergangenheit floss signifikant mehr Geld aus Brüssel in die Schweiz zurück, als die Schweiz in den Topf der EU einbezahlt hatte.

Grundsätzlich darf man sich als Drittland an Horizon 2020 nach wie vor beteiligen. Im Moment werden die Projektvorschläge erarbeitet und die Partner sind daran, sich zusammenzufinden. Unterstützt werden die Schweizer Hochschulen von Euresearch. Eine Beteiligung an Verbundprojekten ist weiterhin möglich. Es gibt jedoch keine Mittel von der EU. Diese werden nun vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI zur Verfügung gestellt. Im Moment ist man dort an der Erarbeitung einer Verordnung, welche die Verteilung der Mittel regelt. Grundsätzlich stehen die 4,4 Mia. Franken weiterhin zur Verfügung. Aufgrund der noch laufenden Verhandlungen für eine Teilassoziiierung kann es jedoch sein, dass ein Teil davon an die EU gehen wird. Der Rest kann in der Schweiz verteilt werden. Mit dem Fehlen der zusätzlichen Beiträge aus Brüssel, welche in den letzten Jahren regelmässig aus der EU in die Schweiz zurückgeflossen sind, entsteht in der Forschungsförderung eine Finanzierungslücke. Die Fachhochschulen waren angesichts der sistierten Verhandlungen unsicher, ob es sich lohnt, Projekte auf die Beine zu stellen und Mittel zu investieren. Im Sommer hat der Bundesrat Übergangsmassnahmen beschlossen. Diese sehen vor, Forschende in der Schweiz direkt zu unterstützen, die an Projekten und mitfinanzierten Programmen von «Horizon 2020» beteiligt sind

und aus Brüssel keine Mittel mehr erhalten. Nach der Anfang Jahr herrschenden grossen Unsicherheit, was die zukünftige Beteiligung an Horizon 2020 angeht, hat sich die Stimmung damit ein wenig entspannt. Ziel des Bundesrates bleibt eine rasche und möglichst vollständige Assoziierung der Schweiz an «Horizon 2020».

Auch bei Creative Europe ist die Schweiz nicht mehr voll assoziiert. Dabei handelt es sich um das neue EU-Förderprogramm, welches das europäische Kino sowie den Kultur- und Kreativsektor, insbesondere transnationale Projekte, unterstützt. Damit würde den Filmschaffenden, auch denjenigen der ZHdK, der Zugang zum europäischen Markt ermöglicht. Dieser wird nun ebenfalls erschwert.

3. ZHAW: Internationale Vernetzung

Internationale Netzwerke sind für eine Hochschule wie die ZHAW von grosser Bedeutung. Dieser Austausch von Wissen und Erfahrungen bringt Menschen weiter und hilft, «internationale» Kompetenzen zu gewinnen. Je unterschiedlicher die Gesprächspartner, desto bereichern der ist oft der Erkenntnisgewinn. Auch der berufliche Erfolg ist heute an internationale Kompetenzen geknüpft. Aus diesem Grund pflegt die ZHAW verschiedene Netzwerke über die Landesgrenzen hinaus. Die Departemente der ZHAW sind in Lehre, Forschung und Weiterbildung mit rund 350 Partnerhochschulen in aller Welt vernetzt.

Bei der Lehre versucht die ZHAW, neben den Austauschprogrammen Kooperationsvereinbarungen mit anderen Hochschulen im Ausland abzuschliessen, um übergreifende Programme anzubieten. Ein Beispiel für einen Kooperationsstudiengang mit ausländischen Hochschulen ist der Europäische Master of Science in Ergotherapie, der mit der University of Brighton, University College Sjaelland in Dänemark, mit der Fachhochschule Amsterdam und dem Karolinska Institut in Stockholm geführt wird. Mit Joint- und Double-Degrees wird ein gemeinsames Abschlussdiplom angeboten. Double-Degrees werden zusammen mit mehreren Hochschulen in der Schweiz angeboten.

Der internationale Austausch im Bereich der Forschung geschieht durch Kooperationen. Einerseits handelt es sich dabei um Kongresse und Konferenzen, andererseits beteiligt sich die ZHAW an EU-Projekten. Weil die ZHAW als Hochschule für angewandte Wissenschaft kaum Grundlagenforschung betreibt und Horizon 2020 aus den oben beschriebenen Gründen auf Eis gelegt ist, fliessen lediglich 3% der EU-Gelder für Forschung an die Fachhochschulen. Sie stehen klar im Schatten vor allem der ETH, aber auch der Universitäten.

Eine strategische Kooperation baut die ZHAW mit den Hochschule München und dem FH Campus Wien auf. Dozierende, Forschende, Studierende, Mitarbeitende und Rektoren tauschen sich zu verschiedenen Themen aus. Dieses internationale Netzwerk von Schulen für Angewandte Wissenschaften (INUAS) wurde im Sommer 2011 gegründet und wird in verschiedenen Fachbereichen der ZHAW für den internationalen Austausch genutzt.

In einer Umfrage zur Zufriedenheit internationaler Studierender belegte die ZHAW 2013 den ersten Platz unter den Schweizer Hochschulen. Die Bewertung erfolgte nach Kriterien wie akademische Angebote, universitäre Dienste und soziales Umfeld.

4. ZHdK: Einstieg ins Berufsleben

Die ZHdK selber hat zum Einstieg ins Berufsleben nach dem Abschluss des Studiums keine Zahlen erhoben, hingegen publiziert das Bundesamt für Statistik im Bildungsbericht regelmässig die Resultate seiner Erhebungen. Die aktuellen Zahlen zeigen, dass die Erwerbsquoten der Absolvierenden in Kunst und Design im ersten Jahr nach Studienabschluss schlechter sind als in anderen Fachrichtungen. Nach fünf Jahren ist dieser Rückstand aufgeholt. Das deutet darauf hin, dass diese Absolvierenden etwas länger brauchen, um sich im Arbeitsmarkt zu etablieren.

Die Erhebung von Zahlen zum Einstieg ins Berufsleben ist auch deshalb schwierig, weil erfolgreiche Künstler international ausgerichtet sind. Sie lassen sich nicht mehr einem Land zuordnen.

Absolvierende der ZHdK finden ihr Auskommen nicht nur in standardisierten Berufsfeldern. In zunehmendem Mass entwickeln sie neue Modelle. Die ZHdK baut daher ein spezifisches Monitoring auf, welches Rückschlüsse für die Positionierung der Institution und für die Ausrichtung der Lehre erlaubt. Analysen der ZHdK zur Kreativwirtschaft des Kantons Zürich weisen diesem Branchenkomplex einen relevanten Stellenwert zu. Er trägt 5% zur Gesamtwirtschaftsleistung des Kantons bei und umfasst über 70 000 Beschäftigte in rund 15 000 Unternehmen.

Neu baut die ZHdK ihre Forschung zur Creative Economy im Kontext der Internationalisierungsstrategie aus. Geplant sind vergleichende Analysen zwischen Zürich und weiteren Standorten. Damit trägt die ZHdK dem starken Internationalisierungstrend der Künstler- und Designerarbeitsmärkte Rechnung. Sie will zudem die Forschung auf Branchen ausweiten, in denen die Absolventinnen und Absolventen bislang nicht erfasst wurden, etwa Designerinnen und Designer in der

Automobilindustrie. Die Forschungen zur Kreativwirtschaft betreibt die ZHdK in der Schweiz als einzige Hochschule systematisch und seit vielen Jahren.

Die Tanzakademie, die bislang nicht zum Fachhochschulbereich gehört, hat eine Übertrittsquote von 95% in den Berufsmarkt. Die Absolvierenden verteilen sich ziemlich breit über den gesamten europäischen Raum.

Mehr als die Hälfte der Absolvierenden der ZHdK sind nach Abschluss ihres Studiums selbstständig und unternehmerisch tätig. Die ZHdK hat zusammen mit zwei Stiftungen ein Projekt gestartet, welches die Schnittstelle zwischen dem Hochschulkontext und dem Beschäftigungsmarkt professionell moderiert. Dazu wird ein Inkubator aufgebaut, der die Möglichkeit bietet, Ideen, Produkte oder Dienstleistungen marktreif zu entwickeln bzw. adäquate Geschäftsmodelle zu entwickeln und zu lancieren. Das Projekt ist gut angelaufen. Absolvierende aus nahezu allen Studienrichtungen der ZHdK sind vertreten. Ein Schwerpunkt liegt aktuell bei Designern und Designerinnen und Musikern und Musikerinnen.

5. PHZH: Grenzen des Wachstums

Im Jahr 2013 lag die Zahl der Studierenden um 500 Personen höher als im Vorjahr. Grundsätzlich ist eine ständig steigende Studierendenzahl an der PHZH für den Lehrberuf positiv, bringt die PHZH jedoch langsam an ihre Grenzen. Die Zunahme der Studierendenzahl hat unter anderem auch mit der veränderten Wahrnehmung des Lehrerberufs in der Öffentlichkeit zu tun. Vor allem bei den Quereinsteigenden merkt man, dass der Beruf der Lehrerin, des Lehrers wieder attraktiver geworden ist und als kreativ wahrgenommen wird. Die Zunahme der Studierenden ist ein Effekt, welcher in der ganzen Schweiz zu beobachten ist.

200 bis 300 Personen treten jährlich in QUEST (Quereinstieg in den Lehrberuf) ein. Die EDK (Erziehungsdirektorenkonferenz) hat im Juli 2012 beschlossen, klare in der ganzen Schweiz gültige Anerkennungsregelungen für QUEST einzuführen. Ein Maturitätsabschluss ist für die Ausbildung zum Lehrer und zur Lehrerin nicht mehr zwingend nötig. Aktuell müssen die Bewerber für die Studiengänge QUEST über einen Hochschulabschluss verfügen oder den Nachweis vergleichbarer Kompetenzen erbringen. Die Quereinsteiger müssen vor dem Studium eine Berufseignungsprüfung bestehen und dürfen frühestens nach einem Jahr in die berufsintegrierte Ausbildungsphase eintreten und damit eine Klasse führen. Die Bewerber müssen wie bisher mindestens 30 Jahre

alt sein und drei Jahre Berufserfahrung mitbringen. Vorkenntnisse werden weiterhin angerechnet. Die PHZH lanciert dieses Jahr die neu gestalteten Ausbildungen für Kindergarten-Unterstufe und Primarstufe gemäss den Bedingungen der EDK. Im Bereich Sekundarstufe I steht eine Neuregelung noch aus.

Den Bedarf des Kantons Zürich an jährlich gegen 1000 Lehrpersonen kann die PHZH mit total 500 Diplomen nicht decken. Laut Erhebungen gehen 78% der Absolventinnen und Absolventen einer pädagogischen Hochschule nach dem Abschluss in den Beruf. Der Bedarf der Kindergartenstufe konnte 2013 knapp gedeckt werden. Bei der Primarstufe besteht ein grosser Bedarf an Lehrkräften. Auf der Sekundarstufe werden in nächster Zeit viele Lehrkräfte pensioniert. Damit entsteht ein Mangel, auch weil die Studierendenzahlen hier stagnieren. Im Kanton Aargau findet zurzeit eine Systemänderung statt, mit der viele Sekundarlehrer frei werden. Erfahrungsgemäss werden diese im Zürcher Markt auftauchen. Die Entwicklung der Studierendenzahlen bei den Quereinsteigenden ist nicht absehbar und kann sich in kurzer Zeit verändern. Im Kanton Zürich konnten in den letzten Jahren die offenen Stellen jedoch immer besetzt werden, auch dank Lehrpersonen aus den angrenzenden Kantonen.

In der Zahl von 3200 Studierenden, welche 2013 an der PHZH eingeschrieben waren, sind die rund 400 Studierenden in den Ergänzungstudiengängen nicht enthalten, weil sie das System aufgrund der kleineren Präsenzzeiten an Randstunden nicht sehr belasten. Die Infrastruktur der PHZH zeigt eine grosse Elastizität. Der Bau war ursprünglich für 2200 Studierende geplant. Eine Grenze wird laut Aussagen der PHZH bei 3500 Studierenden erreicht sein, dies in erster Linie aus personalpolitischen und nicht betrieblichen Gründen. Es fehlen die Praktikumsplätze an den Schulen. Mit der Rekrutierung von Praxislehrpersonen ist die PHZH etwas im Verzug. Eine andere Grenze bilden die Dozierenden. In gewissen Fachbereichen, vor allem bei den naturwissenschaftlichen Fächern, gibt es zu wenig fachdidaktisch ausgebildete Spezialisten.

Wenn der Kanton mehr Lehrpersonen ausbilden möchte, müsste langfristig die Infrastruktur erweitert werden. Die Verantwortlichen der PHZH gehen jedoch davon aus, dass der Zyklus mit hohem Bedarf und hoher Nachfrage, wie früher auch schon, wieder abebben wird. Eine Prognose ist schwierig.

6. Abschliessende Bemerkungen

Mit den umfassenden Antworten auf die Fragen und der jederzeit offenen und proaktiven Informationen ist die Kommission zufrieden. Auch ausserhalb der Beratung des Jahresberichts erhielt die Kommission ausführliche und kompetente Erläuterungen zu ihren Anliegen. Es konnten konstruktive Gespräche geführt werden, welche das gegenseitige Verständnis förderten.

Die Aufsichtskommission Bildung und Gesundheit dankt der Bildungsdirektion, dem Fachhochschulrat, der Leitung der Zürcher Fachhochschule und allen Mitarbeitenden für ihr grosses Engagement zum Wohl der Zürcher Fachhochschule.

7. Antrag der Kommission

Die Aufsichtskommission Bildung und Gesundheit beantragt dem Kantonsrat die Genehmigung des Jahresberichts 2013 der Zürcher Fachhochschule.